

Von Graubünden ins Tessin... durchs Ausland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rechts: Sils-Baselgia im Engadin gegen die Bergeller Berge. — A droite: Sils-Baselgia en Engadine, vers les montagnes du Bergell.

Phot.: Meerkämper.



VON GRAUBÜNDEN INS TESSIN...



Was lange währt, wird endlich gut. Füglich darf man diesen Spruch auf die Wiedereröffnung des direkten Postautobetriebs vom Engadin nach Lugano anwenden, der nach langen zwischenstaatlichen Verhandlungen am 7. Oktober wieder möglich geworden ist. Die Strecke durchs Bergell, dem Comersee entlang und über die Gandriastraße erschließt bekanntlich Gegenden, deren landschaftliche Reize ihresgleichen suchen; der schroffe Wechsel zwischen Hochgebirge und insubrischer Zone schafft Gegensätze in Klima, Vegetation, Wirtschaft und Besiedlung, deren Vergleich die Reise überaus genußreich gestaltet. Davon ganz abgesehen, bedeutet die Wiederaufnahme der Kurse eine Annäherung zweier Landesteile, die während des Krieges nur auf weitem Umweg und daher sehr lückenhaft Verbindung zueinander hatten und die nun als zwei unserer hauptsächlichsten Ferienggebiete sich gegenseitig wieder Gäste zuführen mögen. Die Annäherung wird um so leichter fallen, als das Engadin und das Südtessin zu ganz verschiedenen Jahreszeiten «Saison» haben. Im Herbst und im Frühling konzentriert sich das Interesse der Ferienreisenden vor allen Dingen auf den Süden. Ist es da nicht verlockend, ihn zur Abwechslung einmal über statt durch den Berg zu gewinnen und zugleich noch ein Stück Gebirgs Herbst oder Bergfrühling mitzugenießen, was ja mit zum Schönsten gehört, das es gibt? Gerade das Engadiner Hochtal präsentiert sich etwa im September und Oktober in einer Farbenpracht ohnegleichen; unter dem blauen Himmel, der über die Maloja herein die ganze Leuchtkraft des Südens vermittelt, erglänzt das Weiß der Bergspitzen, strahlt das Gelbrot der Lärchenwälder und vereint sich mit dem Tiefblau der drei Seen

zu einer Komposition von beglückender Reinheit, die den Abschied schwerfallen läßt. Und doch birgt auch das Bergell, das sich von der flachen Wasserscheide in mehreren Talstufen über 1000 m hinunterstürzt, seine vielgepriesenen Schönheiten. Im Sommer ergießt sich ja jeweils ein Strom von Ausflüglern aus den Kurorten am Inn nach Casaccia, Vicosoprano und Promontogno hinab und zur Terrasse von Soglio, um dort, noch in der Gebirgswelt, mit einem Schläge mitten in die herrlichsten Kastanienhaine zu tauchen und den Hauch des Südens, in zwar etwas verdünnter, aber nichtsdestoweniger großartiger Form zu verspüren, nämlich angesichts der ungeheuren Granitwände und -zacken der Bondascaberge, die erhaben die grüne Oase überragen. In der klaren Luft des Herbstes, und auch im Frühling, wenn in der Taltiefe die Fruchtbäume blühen, ist allerdings dieser Kontrast, so will uns scheinen, noch viel eindrucksvoller. Nun aber wird die Grenze überschritten; in rascher Fahrt gelangen wir nach Chiavenna hinab, in das alte Festungsstädtchen an der Einmündung der Splügenstraße, zur Schlüsselstelle für die Beherrschung der Paßrouten. Fern aus dem Norden grüßt einen Augenblick das Tambohorn; zur Linken bleiben eine ganze Weile noch, bis weit an den Comersee hinunter, die Bergellergipfel sichtbar; ja im Verlaufe der Fahrt zeigt sich ganz hinten im Taleinschnitt des Veltlins sogar die stolze Kuppe des Adamello. Trotz dieser grandiosen Umrahmung aber, trotz zerklüfteten Felsen und wild eingefressenen Schluchten, wird die Landschaft je länger desto weniger alpin. Am obern Ende des Comersees sind wir an der geologisch wichtigen Trennlinie, die sich vom Veltlin her über den Joriopaß nach Bellinzona und

Unten: Der Lago di Mezzola, das abgetrennte obere Ende des Comersees. Blick auf die zackigen Bergeller Gipfel von der Südseite her.

En bas: Le lac de Mezzola, la fin supérieure et séparée du lac de Côme. Vue depuis le sud sur les cimes dentelées du Val Bregaglia.

Phot.: PTT.

Am sonnigen Ufer des Comersees, Der Berg ganz rechts im Hintergrund ist der Monte Drosso, der auch den Horizont der Ansicht von Sils (oben) rechts begrenzt.

Sur les rives ensoleillées du lac de Côme, La montagne tout à droite au fond est le Monte Drosso qui limite également l'horizon de la vue de Sils (voir ci-dessus).

Phot.: PTT.



gegen das Centovalli zieht, und jenseits der die Bergformen einen irgendwie andern, weichern Charakter annehmen. Sehr stark werden wir an den obern Lago Maggiore und die ihm vorgelagerte Magadinoebene erinnert; ebenso wie dort entwickelt sich auch die Vegetation, und die idyllisch im Wasser sich spiegelnden Orte wie Gera, Gravedona oder das durch die Verhaftung Mussolinis berühmt gewordene Dongo gleichen mit ihren mit Arkaden versehenen Häusern, mit ihren Kirchen und Kapellen, mit ihren Hafensplätzen und Fischerbarken, mit ihren Rebkulturen am Hang fast wie Schwestern den tessinischen Dörfern und Städtchen drüben am blauen Verbano. Die Straße, die mitten durch die herrliche Gegend führt, wandelt sich weiterhin zu einer Axenstrasse en miniature, windet sich der Berglehne entlang hoch über dem See hin, durchbohrt Felsnasen und Tunnels und gewinnt schließlich, mit reizenden Ausblicken gegen die Halbinsel von Bellagio, den Gabelpunkt Menaggio, von wo sie nach rechts über einen vom eiszeitlichen Gletscher abgeschliffenen Sattel hinüber gegen den Luganersee abbiegt. Nochmals ändert die Landschaft; wir kommen nach kurzem an den schmalen Fjord von Porlezza; von Westen grüßen Monte Brè und San Salvatore, und ehe wir uns versehen, hält der Wagen erneut vor der Grenzschranke, um nach rascher Kontrolle über ein Meisterwerk schweizerischen Straßenbaus, die kurz vor dem Kriege entstandene Gandriaroute, in die vertraute, animierte Atmosphäre Luganos hineinzugleiten.

So ist's im Herbst und im Frühjahr. Im Winter aber werden umgekehrt die Tessiner, und von ihnen zuallererst die Luganeser, von der Verbindung profitieren, die sie samt ihren Brettern im Verlaufe eines Nachmittags ins weiße Paradies von St. Moritz bringt; zumal übers Jahr, während der Olympiade, dürfte die Route übrigens eine ganz spezielle Bedeutung für den Zubringerdienst bekommen. — Im Hochsommer andererseits werden wohl viele Engadiner Ferienleute inskünftig den Hin- oder Rückweg über Lugano wählen und werden es keineswegs zu bereuen haben.

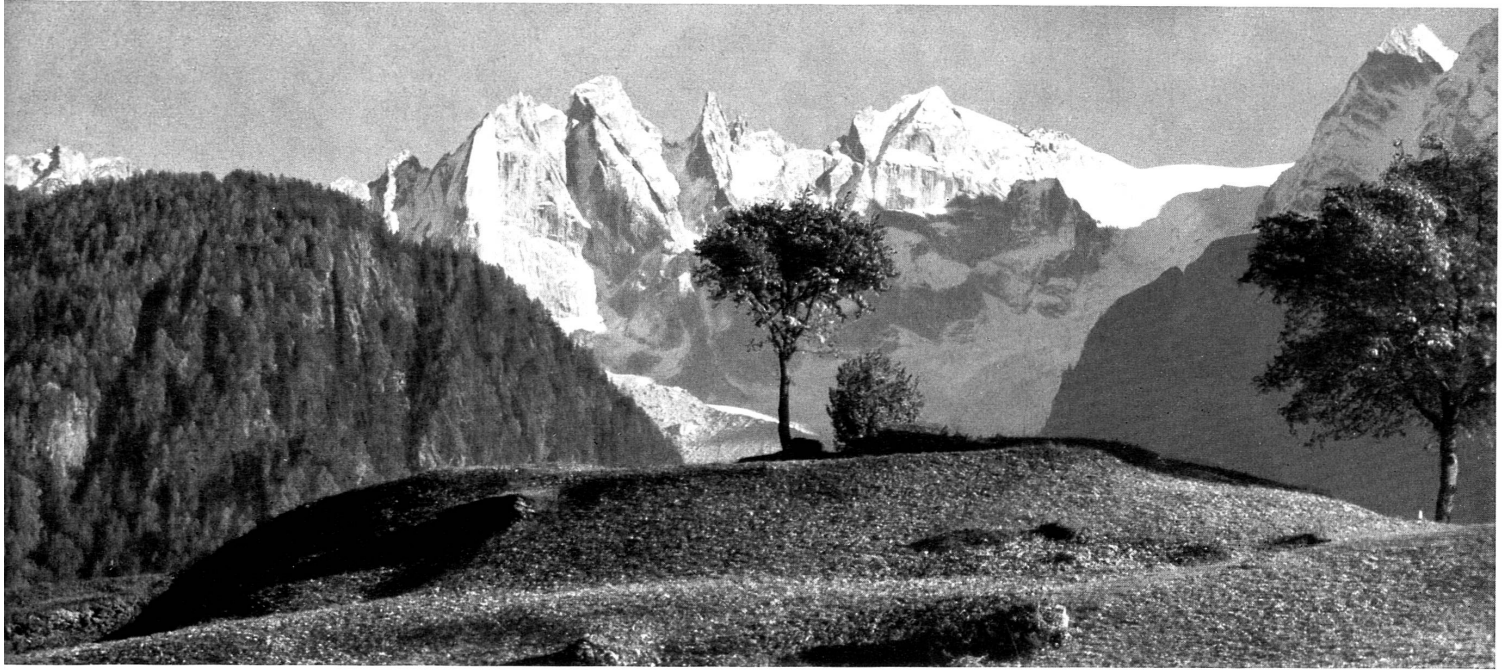
DURCHS AUSLAND



Photos: Pilet.

Oben: Der schiefe Turm in St. Moritz. Unten: Die Bondasca-gruppe im Bergell.
En haut: La tour penchée de St-Moritz. En bas: Le massif Bondasca au Val Bregaglia.

Phot.: Alb. Steiner.



Unten: Die Gandriastraße bei Oria, kurz jenseits der Grenze. Im Hintergrund der San Salvatore.
En bas: La route de Gandria près d'Oria peu après la frontière. Au fond, le San Salvatore.

Phot.: PTT.

Ein Wort Erwähnung verdient noch die Tatsache, daß, wie es im Flugverkehr mit dem Ausland schon längst der Fall ist, auch im Postautobetrieb über die Grenze ein Pool-Verkehr eingerichtet werden dürfte. Das heißt, es werden über kurz oder lang die Autostrecken Milano—Menaggio—Lugano, Tremezzo—Lugano und Milano—St. Moritz italienischerseits eröffnet werden, was im Engadin beispielsweise zweifellos nur begrüßt werden kann. Die schweizerische PTT wiederum hofft, in absehbarer Zeit über Lugano hinaus nach Locarno und Stresa, event. bis Mailand fahren zu können. Es werden übrigens von Lugano bis St. Moritz die beliebten Wochenendkurse und Wochenendbillets zu dem gegenüber der Vorkriegszeit nicht erhöhten Preise von Fr. 20.— für die Hin- und Rückfahrt wieder eingeführt werden.

Der langen Rede kurzer Sinn ist der: Die Fäden ins Ausland knüpfen sich allmählich wieder. Im Reiseverkehr an den oberitalienischen Seen ist ein bedeutender Schritt nach vorwärts getan worden. Ohne Paß und ohne Visum, lediglich mit einem eine Photographie enthaltenden Ausweis, gelangt man heute ein gut Stück weit über ausländisches Territorium, vom Bergell an den Comer- und an den Luganersee, und, wenn wir gleich fortsetzen, in gleicher Weise von Locarno durchs Centovalli und über Domodossola nach dem Simplon und ins Wallis. Wir wollen uns dessen aufrichtig freuen und nur hoffen, diese Erleichterungen im Grenzverkehr möchten nicht auf sich beruhen bleiben, sondern durch die Abschaffung der Visa schlechthin in nicht zu ferner Zukunft ihre Vollendung und Krönung finden.

Sch.

